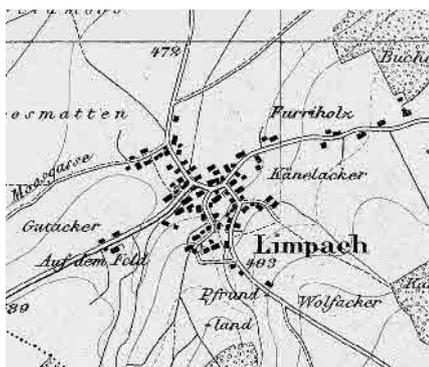


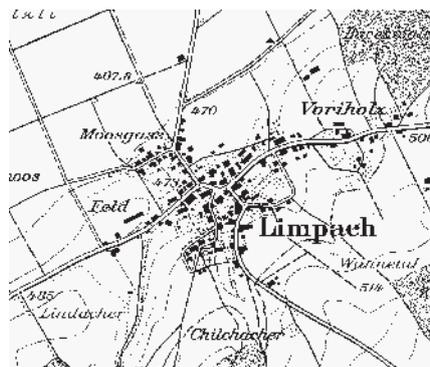


Flugbild 1979, © EAD, Bern

Ackerbauerndorf am Fuss einer sanften Geländeterrasse im Limpachtal. Die klassizistische Kirche auf der Hangkante überragt die gleichgerichteten Bauten mit mächtigen Walmdächern um den zentralen Dorfplatz. In der Ebene die kleinvolumigen Tauerhäuser der Moosgasse.



Siegfriedkarte 1879/80



Landeskarte 2005

**Dorf**

☒	☒	☑	Lagequalitäten
☒	☒	☑	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☑	Architekturhistorische Qualitäten

**Limpach**

Gemeinde Limpach, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



1



2 Ehem. Käseerei, Heimatstil, 1910



3



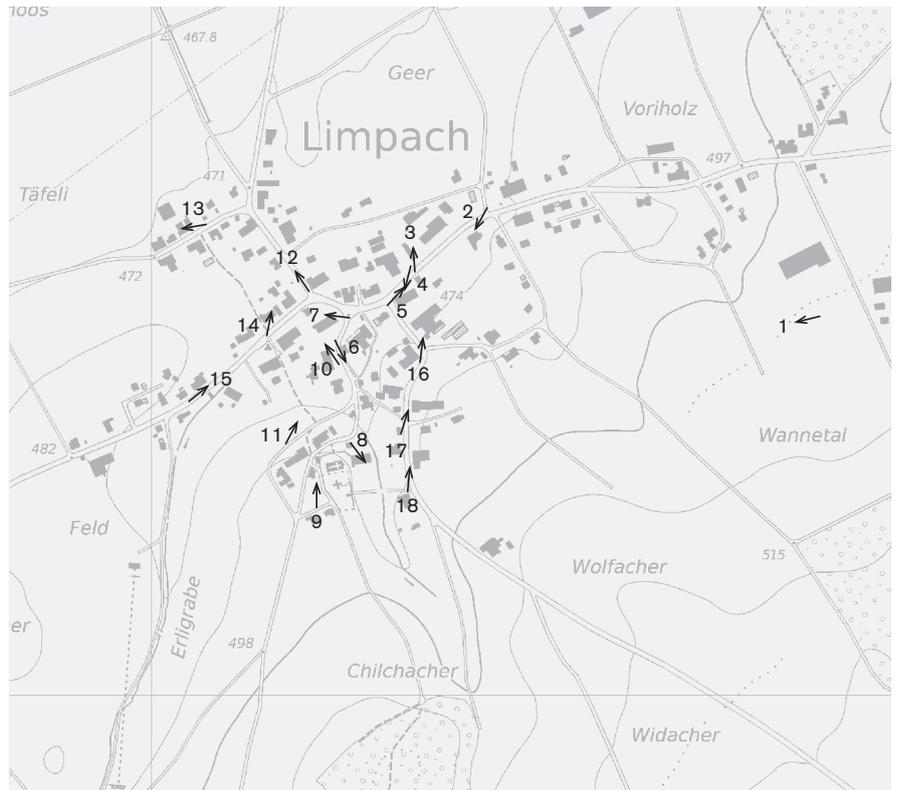
4 Gasthof «Rössli», 1794/A. 20. Jh.



5



6



Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern  
Fotostandorte 1: 10 000  
Aufnahmen 2009: 1–18



7 Bauernhaus, 1804

**Limpach**

Gemeinde Limpach, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern



8 Pfarrhaus, 1840



9 Kirche, 1808



10



11



12



13 Moosgasse



14



15



16

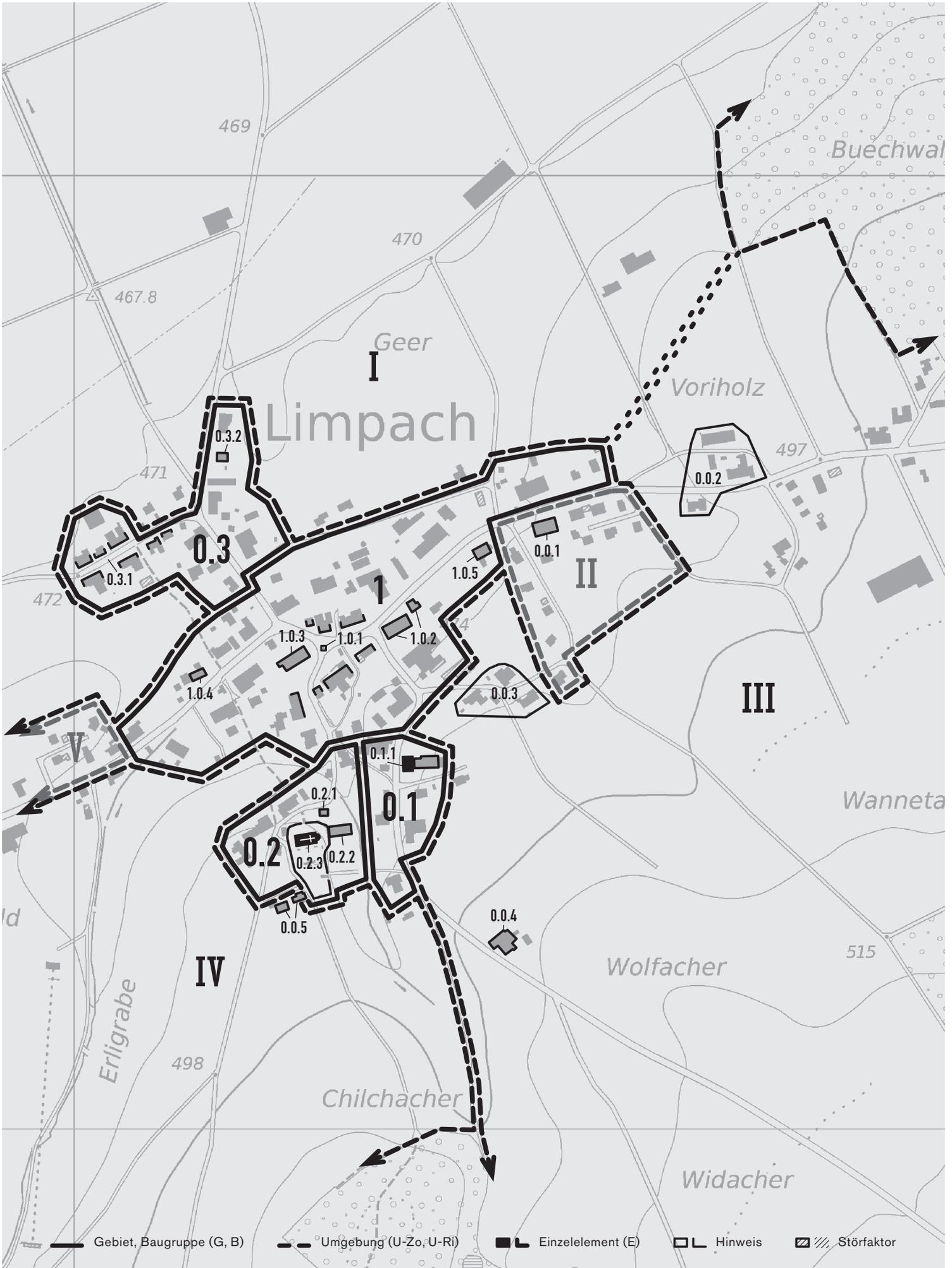


17 Schulhaus, 1866



18

Plangrundlage: digitalisierter Übersichtsplan UP5, © Amt für Geoinformation des Kantons Bern



— Gebiet, Baugruppe (G, B)

- - - Umgebung (U-Zo, U-Ri)

■ Einzellement (E)

□ Hinweis

▨ Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Ortskern, bäuerliche Bebauung an leicht geschwungener Strasse, vornehmlich 19. Jh.	AB	×	×	×	A			2-7, 10, 11, 14-16
	1.0.1	Zentraler Dorfplatz in Strassengabelung mit grossem Jurasteinbrunnen, 18./19. Jh.						o		7
	1.0.2	Gasthof «Rössli», grosser verputzter Bau mit zwei Ründifronten, 1794/A. 20. Jh.; Rösslistock, 18./19. Jh.						o		4,5
	1.0.3	Stättlicher Kopfbau am Dorfplatz, Bohlen-Ständerbau mit Dreiviertel-walmdach, 1804						o		7
	1.0.4	Verputztes Wohnhaus mit niedrigem Satteldach anstelle Scheunenteil						o		
	1.0.5	Ehem. Käserei, Heimatstilbau mit doppelstöckigem Laubenvorbau, 1910						o		2
B	0.1	Bäuerliche Altbebauung und Schulhaus an der Bürenstrasse, vorwiegend 19. Jh.	AB	/	/	/	B			17, 18
E	0.1.1	Klassiz. Schulhaus auf gemauertem Sockel, 1866; rückseitiger Erweiterungstrakt, um 1970				×	A	o		17
B	0.2	Chilchrain, Kirchbezirk und Bauernhäuser auf Geländenseite, 18./19. Jh.	AB	/	×	×	A			1,8,9
	0.2.1	Pfrundspeicher mit Ofenhaus, 1720						o		
	0.2.2	Pfarrhaus, Wohnteil unter Walmdach, 1840, angebaut an grosse Pfrundscheune von 1778						o		8
E	0.2.3	Kirche, klassiz. Saalbau mit Frontturm, 1808; Umfassungsmauern und anschliessender Friedhof				×	A	o		1,9
B	0.3	Ortserweiterung in der Ebene, Moosgasse mit Kleinbauernhäusern, 19. Jh.	AB	/	/	×	A			12, 13
	0.3.1	Moosgasse, ehem. Taunersiedlung, Wiederaufbau der Kleinbauernhäuser nach Brand von 1836						o		13
	0.3.2	Hell verputztes Wohnhaus, 3. D. 20. Jh.						o		
U-Ri	I	Weite Ebene, ehemals Moos, seit Melioration fruchtbares Ackerland	a			×	a			
U-Zo	II	Neubauquartier, Gewerbe- und Einfamilienhäuser, ab 1970er-Jahre	b			×	b			
	0.0.1	Gewerbebau, eingeschossiger Welleternitbau, exponiert am Ortseingang, um 1980						o		
U-Ri	III	Weich modellierter Hang, Wies- und Ackerland	ab			×	a			1
	0.0.2	Bauernhäuser und Stöckli, 19. Jh.						o		
	0.0.3	Vom Ortskern leicht abgesetzte Bauernhäuser, M. 19. Jh.						o		
	0.0.4	Ehem. Schmiede, Riegbau mit massivem Erdgeschoss und Ründidach, 19./20. Jh.						o		
U-Ri	IV	Unverbaute Hügelzunge, Wies- und Ackerland	a			×	a			11
	0.0.5	Einfamilienhäuser, in sonst unverbaute Nahumgebung der Kirche problematisch						o		
U-Ri	V	Neubauquartier, Einfamilienhäuser, ab E. 20. Jh.	b			/	b			

## Limpach

Gemeinde Limpach, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern

### Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Der Ort wird im Jahr 1276 im Zusammenhang mit der Kirche erstmals urkundlich erwähnt – bereits als Limpach. Vom 13. Jahrhundert bis zur Reformation 1528 unterstanden die Güter sowie die niedere Gerichtsbarkeit dem Zisterzienserinnenkloster Fraubrunnen. Nach der Säkularisation des Klosters im Jahr 1528 unterstellte die Stadt Bern den Ort ihrer Landvogtei Fraubrunnen. Nach dem Zusammenbruch des Ancien Régime gehörte Limpach während der Helvetik zum Distrikt Zollikofen, seit deren Ende 1803 zum Oberamt und späteren Amtsbezirk Fraubrunnen.

Statt des mittelalterlichen Vorgängerbaus wurde 1808 nach Plänen von Ludwig Samuel Stürler und Johann Daniel Osterrieth eine vollständig neue Kirche im Empirestil gebaut. 1836 fielen in der Moosgasse mehrere Kleinbauernhäuser einem Brand zum Opfer, sie wurden kurz danach wiederaufgebaut.

### Melioration der Limpachebene

Die Gemeinde grenzt im Norden an den Kanton Solothurn. Das Dorf befindet sich an der Überlandstrasse von Bätterkinden über das solothurnische Messen nach Lyss. Die Bewohner des am Rand des Limpachtals gelegenen Orts versuchten schon im 15. Jahrhundert durch Reinigung des Flusslaufs und durch das Ziehen von Abzuggräben gegen die Versumpfung der Ebene anzukämpfen. Doch erst die Meliorationsprogramme in der Mitte und gegen Ende des 18. Jahrhunderts und vor allem die Kanalisierung der Limpach und ihrer Nebenbäche zwischen 1939 und 1951 bewirkten, dass die Ebene erfolgreich entwässert und das Land landwirtschaftlich genutzt werden konnte. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts waren die Bewohner von Limpach vorwiegend in der Landwirtschaft tätig. Zum Ackerbau war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Milchwirtschaft gekommen, die erste Käserei nahm 1845 ihren Betrieb auf. Im 19. Jahrhundert gab es im Ort ausserdem mehrere Gewerbebetriebe wie Schmieden und Wagnereien, zudem zwei Gasthäuser. Während der Gewerbe- und der Dienstleistungssektor bis heute an Bedeutung gewonnen haben, betreiben nur noch wenige der Ansässigen Landwirtschaft. Ein grosser Teil der Er-

werbstätigen pendelt in die Agglomerationen Bern und Solothurn.

Die Siegfriedkarte von 1879/80 zeigt einheitlich von Osten nach Westen ausgerichtete Bauten um eine Strassenspinne. Am südlichen Bebauungsrand liegt in einer Wegkurve die Kirche, am nördlichen Rand ist die gerade Moosgasse zu erkennen. Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist der Ort nur geringfügig angewachsen. Die Einwohnerzahl war in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts am höchsten und betrug 1880 475 Personen. Zwischen 1900 und 1950 verharrend bei ungefähr 400 Einwohnern, schrumpfte sie bis 1980 um fast ein Viertel auf 312 Personen und ist seither wieder konstant. Seit den letzten beiden Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wurden vor allem am östlichen, in jüngster Zeit auch am westlichen Ortsrand vermehrt Einfamilienhäuser gebaut.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Limpach ist insbesondere im Kern, aber auch zu grossen Teilen an den Ortsrändern und damit von aussen gesehen bemerkenswert intakt geblieben. Im Zentrum (1) stehen fast alle Bauernhäuser mit der Firstrichtung längs zum Tal: Ihre gleich gerichteten, grossvolumigen Dächer schmiegen sich in die sanfte Mulde am Rand der Ebene. Die auf einer Gelände-nase erhöht situierte Kirche ist über dieser Dachlandschaft allseitig von weitem sichtbar (0.2.3). Ein kleines baumbestandenes Tobel trennt den Kirchbezirk (0.2) von den Bauernhäusern mit dem alten Schulhaus (0.1) an der ansteigenden Bürenstrasse. In der Ebene nördlich des Zentrums erstreckt sich die kleinmassstäbliche Moosgasse (0.3). Charakteristisch für Limpach sind die zahlreichen, etwas ausserhalb des Ortszentrums gelegenen kleinen Hofgruppen (0.0.2, 0.0.3).

### Alter Ortskern

Nicht nur von seiner Bedeutung her, sondern auch räumlich ist der Dorfplatz (1.0.1) der Mittelpunkt des Orts. Das wird durch einen Jurasteinbrunnen mit langem Trog und längsseitigem Brunnenstock betont. In dieser Erweiterung des Hauptstrassenraums bei der Abzweigung des Chilchrains dominiert ein mäch-

tiges Bauernhaus (1.0.3), vor dem reich verzierten Bohlenständerbau mit Dreiviertelwalmdach liegt ein gepflegter Vorgarten. Die nördliche Strassenseite definieren der Gasthof «Zum Kreuz» mit modifizierter Ründifront und ein kleines Wohnhaus mit steilem Satteldach. Am östlichen Ende schieben sich die Giebelfronten des Gasthofs «Rössli» (1.0.2) und des dazugehörigen Stocks in den Strassenraum vor und bilden den Abschluss des Dorfplatzes. Von diesem führen sternförmig verschiedene Strassenarme weg. Beidseitig setzt sich die Bebauung mit stattlichen Bauernhäusern fort, deren Firste meist parallel dem Strassenverlauf folgen. Im östlichen Bebauungsarm reicht nach dem Rösslistock eine Wiese mit Obstbäumen bis an die Strasse, der Freiraum lässt die alte Käserei (1.0.5), einen Heimatstilbau mit doppelstöckigem Laubenvorbau, besonders stattlich erscheinen.

Vom Dorfplatz aus in entgegengesetzter Richtung nach Westen wirkt die Bebauung im ersten Abschnitt durch die starke Biegung der Strasse räumlich besonders kompakt. Die Abwicklung der Trauf- und Firstlinien der grossen Dächer wird einzig durch ein etwas zu niedriges Satteldach unterbrochen (1.0.4). Zwischen den Häusern hindurch ist nach Süden der Blick auf die erhöht gelegene Kirche möglich.

### **Moosgasse**

In nordwestlicher Richtung führt ein Bebauungsast in die Ebene hinaus (0.3). Am Anfang wird er von behäbigen Bauernhäusern und ihren Nebenbauten gesäumt. Im Gegensatz zu den meisten anderen sind sie hier mit der Giebelfront nach Süden orientiert. Die eigentliche Moosgasse, die frühere Taunersiedlung, zweigt nach einem Ofenhauspeicher nach Westen ab. Die nach dem Brand von 1836 erstellten Kleinbauernhäuser reihen sich relativ dicht und traufständig beidseits der schmalen Strasse (0.3.1). Durch Vor- und Rücksprünge, schmale Vorgärten und Vorplätze wird der Gassenraum reizvoll gegliedert.

### **Kirchbezirk**

Auch zum Kirchbezirk (0.2) führt der Zugang vom Dorfplatz aus. Der schmale Chilchrain steigt zuerst leicht, dann steil auf das kleine Plateau an; hier befindet sich eines der ältesten Bauernhäuser in Limpach, ein Hochstudhaus mit Vollwalmdach. Bereits erhöht

über dem Ortskern bilden am Chilchrain zwei Bauernhäuser, eines ebenfalls mit Vollwalmdach, unterhalb der alten Kirchhofmauer den Auftakt zum Kirchbezirk. Die Verbindung zu den sakralen Bauten stellt ein Ofenhauspeicher, ein kleiner Riegbau mit gemauertem Sockelgeschoss und abgewalmttem Satteldach, her (0.2.1). Direkt an der Mauer stehen die grosse Pfrundscheune und daran angebaut unter einem Walmdach das stattliche Pfarrhaus (0.2.2). Zuerst erhebt sich im alten ummauerten Hof das markante Gotteshaus. Bei der dominant über dem Ortskern stehenden Kirche (0.2.3) aus dem frühen 19. Jahrhundert überrascht insbesondere die nach Westen gerichtete, klassizistisch geprägte Eingangsfront aus Haustein. Über einem Giebeldächlein wächst ein massiger Turm aus dem Walmdach des gedrungenen Rechteckbaus heraus.

Die Bebauung an der Bürenstrasse (0.1) ist oberhalb des Gasthofs «Rössli» (1.0.2) topografisch abgesetzt. An der Hangkante erhebt sich das alte Schulhaus, ein teilweise verschindelter Riegbau auf hohem Mauersockel mit Satteldach (0.1.1). Der Zugang erfolgt über eine steile zweiarmige Treppe. Die Schule überragt die schlichten Bauernhäuser an der Strassenkehre.

### **Umgebungen**

Die kleinen Hofgruppen (0.0.2, 0.0.3) ausserhalb des Ortskerns weisen teils wertvolle Bausubstanz auf. Die verschiedenen Geländekammern des modulierten Hangs (III, IV) und die Ebene des Limpachs (I) sind mit Ausnahme der Hofgruppen und einzelner Wohnbauten unverbaut. Dadurch ist der Blick auf die Dachlandschaft des Dorfes fast ungehindert. An beiden Enden des Ortskerns entwickelten sich in den letzten Jahrzehnten kleine Neubauquartiere (II, V), ausserdem verunklären an mehreren Stellen Einfamilienhäuser die alten Ortränder, besonders stark in der Nähe der Kirche (0.0.5). Innerhalb der Altbebauung sind die Zwischenbereiche noch weitgehend ursprünglich erhalten mit eingezäunten Bauerngärten, Hofplätzen, kleinen Wiesenstücken und Hofbäumen; Hosteten stellen die Verbindung zum Wies- und Ackerland her.

## Limpach

Gemeinde Limpach, Amtsbezirk Fraubrunnen, Kanton Bern

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Insbesondere die Zwischenbereiche in der ursprünglichen Nutzung (Vorgärten, ungeteerte Hofplätze mit Bäumen, Hosteten usw.) erhalten.

Auf den Ausbau der Strassen verzichten, insbesondere keine Trottoirs erstellen.

Die alte Bausubstanz sorgfältig pflegen, störende Veränderungen allenfalls rückgängig machen. Bei Um-, An- und eventuellen Neubauten unbedingt Denkmalpflegefachleute beiziehen. Wegen der guten Dachaufsicht auch auf die Eindeckmaterialien achten.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX/ Architekturalität

Hohe Lagequalitäten durch die weitgehend unverbaute Situation in einer Geländemulde am Rande einer Ebene; allseitiger Einblick auf die gegliederte Dachlandschaft von auffallend gleichgerichteten Bauernhäusern, durchsetzt mit Bäumen und Kleinbauten. Markante Silhouette vor allem von der Ebene her gesehen.

XX/ Räumliche Qualitäten

Bemerkenswerte räumliche Qualitäten durch die dichte Stellung der gestaffelten Bauernhäuser unterschiedlicher Grösse. Eindrücklicher zentraler Dorfplatz mit stattlichem Kopfbau und intakter Ausstattung wie Dorfbrunnen, Spritzenhäuschen und Bäumen.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten durch den weitgehend intakten Baubestand vorwiegend aus dem 19. Jahrhundert mit mächtigen Bauernhäusern, ergänzt durch kleinere Nebenbauten wie Stöckli und Speicher sowie durch die kompakte kleinmassstäbliche Moosgasse. Besonderer Wert der Kirche als ein im Kanton Bern seltener Empirebau aus dem frühen 19. Jahrhundert.

2. Fassung 07.2009/zwe

Filme Nr. 5882, 5883 (1983); 8382 (1994)  
Digitale Aufnahmen (2009)  
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
604.267/217.510

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur BAK  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Auftragnehmer  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Büro für das ISOS

inventare.ch GmbH

ISOS  
Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung